

# Le plus ancien denier de Lausanne

Autor(en): **Rochat, Ludolph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société suisse de Numismatique**

Band (Jahr): **6 (1887)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170965>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

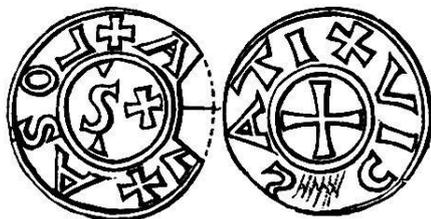
meintlichen Resultate der Untersuchung nicht eher, als bis es durch mehrere Kennzeichen in unzweifelhafter Uebereinstimmung dargethan ist. Zufällige oder absichtliche Misshandlungen eines ächten Geldstückes durch Glühen, Einlegen in Säuren, Erhitzen mit darauf gestreutem Schwefel, Behandeln mit Quecksilber und andere chemische Prozesse, ungewöhnliche Arten mechanischer Abnutzung, Ausstrecken etc. können das Ansehen und die Beschaffenheit auf räthselhafte Weise verändern, wodurch man sich nicht darf irre führen lassen. Ferner kommen Fehler der Prägung zuweilen an ächten Münzen vor, die den Unkundigen überraschen können, aber die Aechtheit gleichwohl nicht beeinträchtigen, z. B. die Versetzung von Buchstaben, Stempelrisse, gleiches Gepräge auf beiden Seiten, jedoch auf der einen Seite verkehrt und vertieft, verschobenes Gepräge, wobei ein Theil desselben nicht mehr Raum gefunden hat, wogegen ein Theil der Münzfläche glatt geblieben ist, Fehlen der Randprägung, wobei die Münze etwas grösser und dünner als normal beschaffen ist.

Alles Dieses sind sogenannte Ausschussstücke, die niemals vermieden werden können, die mitunter trotz der schärfsten Controle übersehen werden, in den Verkehr gelangen, und dann leicht zu Täuschungen Veranlassung geben.

*Bern.*

*Edmund Platel, Eidg. Münsdirektor.*

## Le plus ancien denier de Lausanne.



Faisant suite à ses travaux importants sur l'histoire monétaire de Lausanne, Monsieur Arnold Morel-Fatio vient de publier dans les Mémoires et documents de la Société d'histoire de la Suisse romande, Série II, tome I, un fragment sur un denier de l'évêché Lausanne émis vers l'an 1000. L'impor-

tance numismatique de ce beau monument n'a pas besoin d'être démontrée.

Il est, ce nous semble, du devoir du Bulletin de la Société Suisse de Numismatique d'enregistrer et de communiquer à ses membres une découverte qui ne peut manquer de les intéresser au plus haut degré.

Nous donnons une reproduction de la vignette qui illustre l'opuscule de Mr. Morel-Fatio et voici textuellement le passage dans lequel il décrit et explique cette pièce.

» Cette intéressante monnaie, qui apparaît aujourd'hui  
» pour la première fois, a été trouvée aux environs de Lausanne.

» Malgré son type insolite et la légère lacune que présente  
» la légende, son attribution à l'évêché de Lausanne ne peut  
» laisser aucun doute.

» Mais à quelle époque a-t-elle été frappée? » Il est facile,  
» je crois, de l'indiquer au moins approximativement.

» Déjà le caractère de sa fabrique lui assigne une date  
» bien antérieure à tout ce que nous connaissons, jusqu'à ce  
» jour, du monnayage de Lausanne, et l'on peut, sans hésiter,  
» remonter au commencement du onzième siècle, sinon plus haut.

» De plus, ce type inaccoutumé, cette lettre S (sedes,  
» signum?), placée entre deux petits signes en forme de coins,  
» confirme cette fixation de date, et comme son origine, rattache  
» notre denier aux ateliers du territoire de la Bourgogne  
» Transjurane.

Décrivons ce denier:

*Droit:* \* ANN \* ASOL, c'est-à-dire, en lisant en sens inverse, LOSANNA \*; dans le champ une croix grecque, c. à. d. à branches d'égale longueur.

*Revers:* SATI \* VIC \*, lisez à rebours: CIVITAS, dans le champ § †, la croix est latine, le pied en étant plus long que les trois autres branches.

Il ne nous reste plus qu'à remercier Monsieur Morel-Fatio d'avoir enrichi notre numismatique de son plus ancien document.

*La Vallée* le 27 juin 1887

*Ludolph Rochat*, Instituteur.

---

## Luzernerische Münzwirren im Jahre 1621.

Im Jahre 1621 publicierten Schultheiss und Rath von Luzern das von der eidgenössischen Tagsatzung vereinbarte Münzmandat, durch welches einerseits der Kurs verschiedener Gold- und Silbermünzen festgesetzt und andererseits eine erhebliche Anzahl von Münzen ausser Kurs gesetzt wurde (Basler Löwen, Bündner Dicken und Halbdicken, ausländische Dicken und Halbdicken). Allein dieses Mandat vom 4. Herbstmonat 1621 erregte Unwillen auf dem Lande. Desshalb sahen sich Schultheiss und Rath von Luzern veranlasst, auf den 27. October 1621 vor einen Rathsausschuss sämtliche Geschworne der Landschaft vorzuladen. Schultheiss Schürpf stellte diesen vor, was die Tagsatzung und den Rath von Luzern bewogen habe, diese schlechten Silbersorten, mit denen das Land überschwemmt werde, zu verbieten und die bessern Münzsorten auf einem bestimmten Kurse zu halten, da es nicht an Leuten fehle, welche die bessern Münzen »auch allerley Waaren, Kaufmannschaft, Spys und Trank und alles, dessen der Mensch geleben muss steigern und uffs höchste tryben.« Die neue Ordnung bezwecke somit, die Landschaft dieser Beschwerden zu entladen und den allgemeinen Wohlstand zu fördern.

Nachdem das bezügliche Mandat verlesen worden war, mussten sämtliche Ausgeschossene abtreten. Dann wurden die einzelnen Deputatschaften der Landvogteien, Städte und Aemter der Reihe nach vorgeladen und angefragt, ob sie das Mandat annehmen wollen oder nicht.

Der Verbal besagt: (das Amt) Willisow lasst ime die vätterliche fürsorg und gute Ordnung miner gnädigen Herrn